



PAUL STANGL VERLAG / MÜNCHEN / KARLSPLATZ 14

DEUTSCHE BANK, FIL. MÜNCHEN / POSTSCHECKKONTO MÜNCHEN 35727 / WIEN 98296 / PRAG 77658 / BASEL 8105

FERNSPRECHER 596486 VERLAG DER ISTIST-BÜCHER MÜNCHEN, DEN

16. November 27

K/2

Herrn

Professor B a r t h

M ü n s t e r i. W.

Himmelreichsallee 43

Sehr geehrter Herr Professor.!

Nachdem ich den Vortrag von Wilhelm Fischer

in Ihrer Zeitschrift "Zwischen den Zeiten" 5,5 gelesen habe, möchte

ich mir erlauben Ihnen mein Verlagswerk:

Adam Abel: Das Dritte Reich

zu übersenden mit der Bitte es einer ernsten und gründlichen Betrachtung zu unterziehen. Es ist von dem Standpunkt aus geschrieben, dass alle heilige Schrift, so weit sie heilig ist, als überzeitlich ewig gültiger Mythos zu lesen ist, dass der Mythos Urgeschichte, Urwirklichkeit, Urworte, Urwerte und Urtatsachen gibt, die uns heute ganz genau so vorliegen wie irgend einer Zeit. Nur so können wir Gottes Wort als unmittelbar an uns ergehend verstehen, nur so können wir es würdigen und, ihm gehorchend, es heiligen. Fischer macht seltsamerweise eine Ausnahme für gewisse Bücher der Schrift und, wie es scheint, auch für das Zentrum der Heilsgeschichte, für das Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen des Christus Jesus, obwohl er meist richtig nur von der göttlichen Person des Logos spricht und nicht von der menschlichen Person des fleischgewordenen Wortes, die es dogmatisch und biblisch bekanntlich gar nicht gibt. Jesus Christus ist nicht ein Wundertäter und Zauberrabbi (Fakir), sondern der Urheber und Bewirker aller

./.

827.575

aller Wunder, so heute wie immer.

Hier besteht also noch ein kleiner, aber, wenn er aufrechterhalten wird, allerdings sehr tief greifender Unterschied, der auch bei Betrachtung des hohen Liedes sehr stark hervorbricht. Entweder - oder ! Entweder heiliger Mythos (und nur Mythos ist heilig!) oder aber unheilige Geschichte dieser Welt. Krieg, Kriegsgeschichten und Kriegsgreuel sind uns doch wahrhaftig allzunaheliege, als dass wir ihre Bestätigung in heiliger Schrift zu suchen brauchten. Dasselbe gilt für die "Liebesgeschichten" des Hohen Liedes, in denen selbstverständlich das Erlebnis der sinnlich - geschlechtlichen Liebe als Erfahrungstatsache der angeschauten reinen Gottesminne zum Grunde liegt. Die Gottesminne schliesst die sinnliche Liebe nicht aus, sondern adelt und heiligt sie. Das Liebeslied zwischen Gott und Seele, zwischen Christus und der Kirche ist das Urbild und Vorbild aller Liebeslieder, nicht aber umgekehrt. Man muss das - vergleichsweise - Niedere dem Höheren unterordnen. Die Liebesgeschichte zwischen Abälard und Heloise kann niemals heilige Schrift sein, sowenig wie die Geschichte des Weltkriegs heilige Geschichte werden kann. Alle Elemente der heiligen Heilsgeschichten sind aus der Geschichte als ständig geschehender Wirklichkeit entnommen, aber deshalb sind die Heilsgeschichten noch keine Geschichten, deren Wesen doch eben darin besteht, dass sie Unheilsgeschichte ist, die erst durch die Heilsgeschichte zum Heil gewendet wird. So wird freilich auch alle Kriegsgeschichte in die höchste Wirklichkeit der Heilsgeschichte mit einbezogen, aber doch nicht anders und vor allem nicht umgekehrt. Jeder Krieg ist Gottesgericht und Gottesurteil. Aber jeder Krieg ist doch nur das äussere Spiegelbild der innerlich tobenden geistigen und seelischen Kämpfe. Jeder Krieg entsteht in



16. November 1927

K/2

Blatt 2

---

der Seele, darum ist die Schilderung der Seelenkämpfe unter dem Bilde des Kriegs in heiliger Schrift zugleich die Beschreibung jedes möglichen Krieges - einst, jetzt und immer.

Die Bibel ist in der vorbegrifflichen oder auch überbegrifflichen Sprache des Glaubens geschrieben (oder im prophetischem Stil, der ein ganz besonderer eigenartiger und einzigartiger Stil ist) die sich in der Begriffssprache nie ganz wiedergeben lässt. Auf das Unverständnis der heiligen Sprache des Glaubens sind fast alle theologischen und kirchlichen Streitigkeiten unserer Zeit zurückzuführen. Allegorie, Symbol usw. sind in der Begriffssprache die Worte, welche auf die höhere ewige Wirklichkeit der mythologischen Urgeschichte hinweisen, weil man in der Glaubenssprache selbst nur in "dunklen" Bildern und Gleichnissen reden kann. Alle Exegese muss von der symbolhaften Bedeutung und Geltung der mythologischen Heilsgeschichte ausgehen, sonst ist sie reine Buchstabenexegese. Heilsgeschichte ist der Gegensatz oder besser Uebersatz aller Geschichte, Uebersetzung des Wesentlichen ins Ewige - Gesetzmässige, die Erhebung von der Sache zur Ursache vom Bild zum Urbild, vom Teil zum Urteil.

Sie können die unbedingte Notwendigkeit der einzig möglichen und darum einzig richtigen mythologischen Auffassung auch mit grösster Sicherheit aus der streng dogmatischen Zweinaturenlehre ableiten,

,A,

welche von einer geschichtlichen menschlichen Person des Christus  
Jesus nichts weiss. Wenn Sie das täten - und wir möchten es sehr  
wünschen - so würde das gesamte religiöse und kirchliche Leben,  
sei es nun protestantisch oder katholisch, mit einem Schlage einen  
gewaltigen Auftrieb und eine herrliche Erneuerung erfahren, die nur  
auf diesem Wege möglich ist.

Im Geiste der Wahrheit

Ihr ergebener !

*Samuel August Krings*